

Berner Stadttheater

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

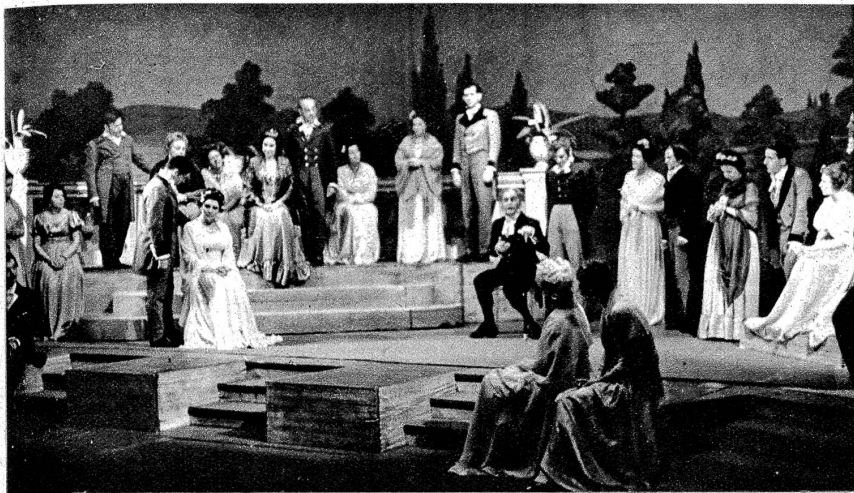
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Baron de Zarandelle hat seinem Neffen Horace zur Vermählung mit der jungen Simone eine antike Venusstatue geschenkt und schildert am Hochzeitsmorgen den Gästen mit den begeisterten Worten eines passionierten Kunstliebhabers deren Schönheit. Aber es ist ein fatales Geschenk: Horace fühlt sich mit dämonischer Gewalt von dem Bilde angezogen



Am Abend erscheint am Fest eine Unbekannte. Horace folgt ihr und steckt ihr liebestrunken seinen Trauring an den Finger. Sie demaskiert sich: Es ist die Venus, und Horace küsst sie

BERNER STADTTHEATER

VENUS

Oper
von Othmar Schoeck

Mit diesem bedeutenden Werk des Schweizer Komponisten hat das Stadttheater seinen ersten Beitrag zur „Schweizer Kunst in Bern“ herausgebracht. Diese Oper aus dem Jahre 1919 nimmt in Schoecks Operschaffen einen ersten Rang ein; sie ist das leidenschaftliche Bekenntnis einer Künstlerseele, die, in der Inbrunst der Schönheit befangen, das wirkliche Leben vergisst und sich in dieser Todesliebe verzehrt



Simone fällt beim Anblick seiner Untreue in Ohnmacht; das Fest bricht jäh ab



Im nächtlichen Park tritt Horace vor das geheimnisvolle Götterbild, das untrennbar seinen Ring am Finger trägt: er ist unlöslich mit ihr vermählt und haucht in Umarmung und Kuss seine Seele aus

PHOTO ERISMANN, BERN

Unten:
Libero de Luca,
Paul Geyser a. G. und
Gerty Wiessner
(als Horace,
Zarandelle und Simone)

